

von Schwaben, gekommene Stadt 1127 in seine Gewalt zu bekommen, was ihm aber erst 1130 gelang, worauf er sie seinem Schwiegersohn Heinrich dem Stolzen, Herzog von Bayern, zum Lehen gab, dem sie aber (1138) von Konrad III. wieder abgenommen und dem Reiche zurückgegeben wurde. Dieser Kaiser hielt 1142 seinen ersten Reichstag in Nürnberg und nahm, wie sein Nachfolger Friedrich I. (Barbarossa), oft und gern seinen Aufenthalt in dem Reichsschlosse, der noch jetzt von hohem Fels herab die Stadt beherrschenden alten Kaiserburg. Es ist dies aber nicht, wie vielfach geglaubt wird, das Stammschloß der preussischen Herrscherfamilie. Das alte Burggrafenschloß

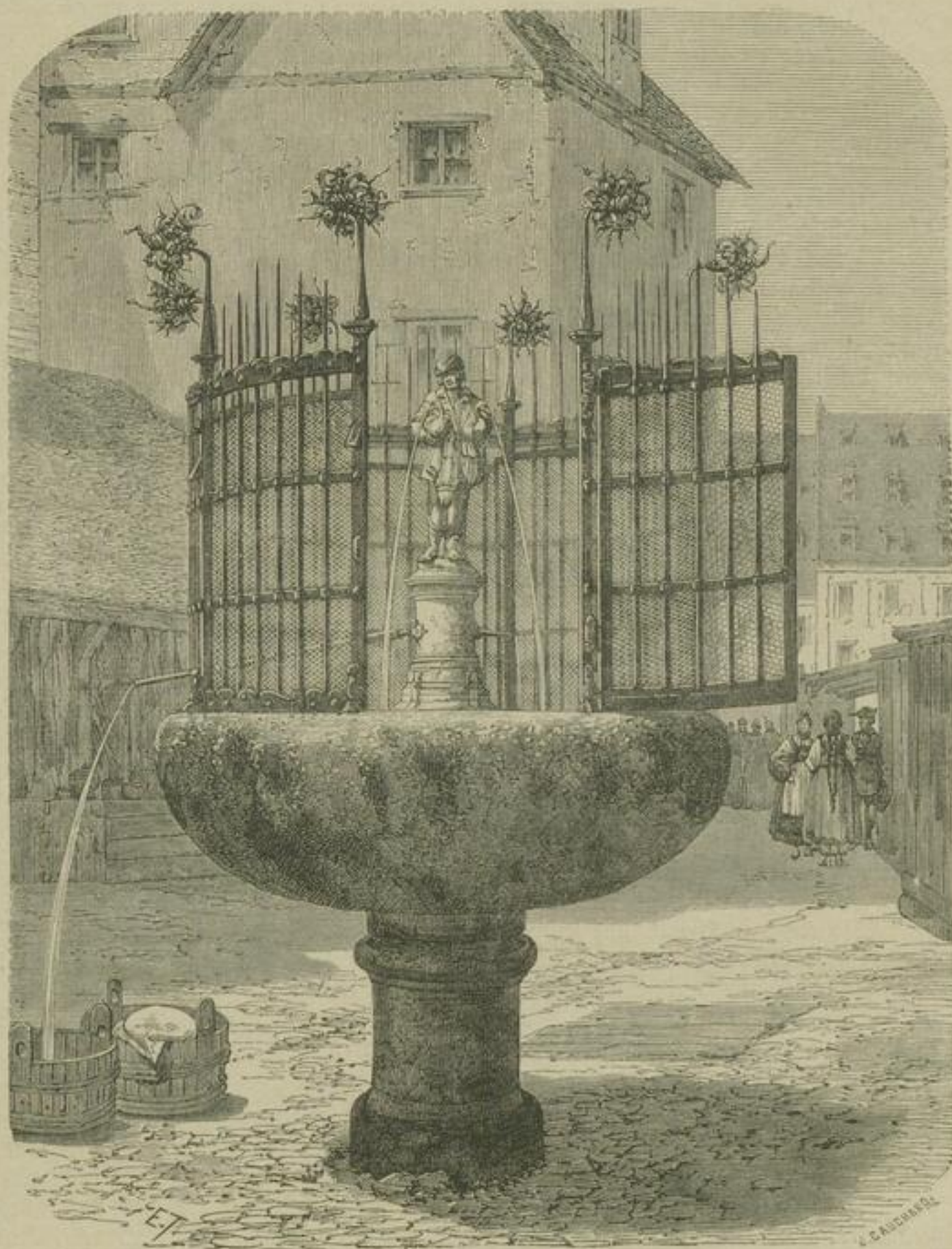
stand an der Stelle, welche jetzt die schon erwähnte Kaiserstallung einnimmt, und wurde in der Fehde des Burggrafen Friedrich mit Herzog Ludwig dem Bärtigen von Bayern Ingolstadt, durch dessen Hauptmann Christoph Vaiminger, der auch Pfleger zu Lauf war, am 27. Oktober 1420 in der Nacht überrumpelt und abgebrannt. Die Chroniken sagen: Christoph Vaiminger, der auch der Stadt feind war und ihr vielen Schaden zufügte, soll den Nürnbergern haben entbieten lassen, sie sollten stille sitzen, er wollte gemeldte Nacht ohne ihren Schaden seinen Feind heimsuchen und weiter nicht greifen. Der Rath soll auch in jener Nacht einen Tanz auf dem Rathhause veranstaltet und den Bürgern verboten haben, das Feuer zu löschen, sie möchten vielmehr selbst auf der Hut sein. Sie-

ben Jahre später verkaufte Markgraf Friedrich von Brandenburg die Ruine der Burg mit allen dazu gehörigen Ortschaften, Feldern und Wäldern, nebst dem burggräflichen Antheil am Schultheißenamte und am Zoll an die Stadt Nürnberg um 120,000 Fl. und der Rath baute an die Stelle der Burg das noch jetzt daselbst stehende große Gebäude, welches anfänglich ein Kornhaus war, später aber bei dem Aufenthalt der Kaiser in der Reichsfeste zum Marstall diente, woher es heute noch den Namen führt.

Ueber die Zeit der Erbauung der Kaiserburg ist man eben so sehr im Unklaren, wie über die Gründung der Stadt selbst. Nach einigen wurde sie um 1130 von Kaiser Konrad III. er-

baut; unzweifelhaft ist es, daß sie unter Friedrich dem Rothbart erweitert wurde, dem man besonders die Erbauung des sogenannten „Heidenthürms“ zuschreibt, der seinen Namen von den grotesken Steinfiguren an seiner Außenseite hat, die man für Götterbilder aus der heidnischen Zeit hielt, während sie nur phantastische Gebilde sind, mit denen die Steinmetzenkunst in jener Zeit die Gebäude zu zieren liebte. Das Erdgeschloß dieses Thurmes bildet der Chor der St. Margarethkapelle, welche gleich der über ihr befindlichen Kaiserkapelle im romanischen Stile erbaut ist. Letztere ist besonders durch eine jener Teufelsagen bekannt, wie sie so häufig an Kirchen und Kapellen sich knüpft und bei denen in der Regel der „Gottseibeiuns“ die Rolle des Geperllten spielt. Auch der Mephistopheles der Kaiserkapelle gehörte zu den dummen Teufeln, denn er ließ sich von einem Priester betrügen, mit dem er die Wette eingegangen hatte, die das Gewölbe der Kapelle stützenden vier Säulen aus einem alten verfallenen Tempel in Rom eher zur Stelle zu schaffen, als es dem Priester gelingen werde, seine Messe zu beenden. Er schleppte wirklich drei der Säulen herbei, ehe der Mönch noch zum Sanctissimum gelangt war; als er aber mit der vierten ankam, donnerte ihm der schlane Pater, der die Messe um ein gut Theil abgelaufen hatte, sein „Dominus vobiscum! Ite missa est!“ entgegen und der betrogene Höllengeist warf ergrimmt die Säule zu Boden, daß sie in der Mitte zerbrach, und fuhr wie üblich mit Hinterlassung infernalischer Dünste ab.

Das Innere der Reichsburg ist seit mehreren Jahren zum Absteigquartier für die königliche Familie von Bayern eingerichtet und möglichst bequem und geschmackvoll ausgestattet; ihren Charakter einer alten deutschen Mitterburg mit engen kleinen Gemächern neben größeren Räumen und finstern engen Korridoren, winkligen Treppen u. s. w. hat man ihr aber damit nicht genommen. Die Decke des Arbeitszimmers des Königs schmückt noch der aus dem 14. Jahrhundert stammende deutsche Reichsadler, den man erst bei der Restauration des Schlosses wieder aufgefunden. Im Schlafzimmer befindet sich der älteste



Das Gänsemännchen.